

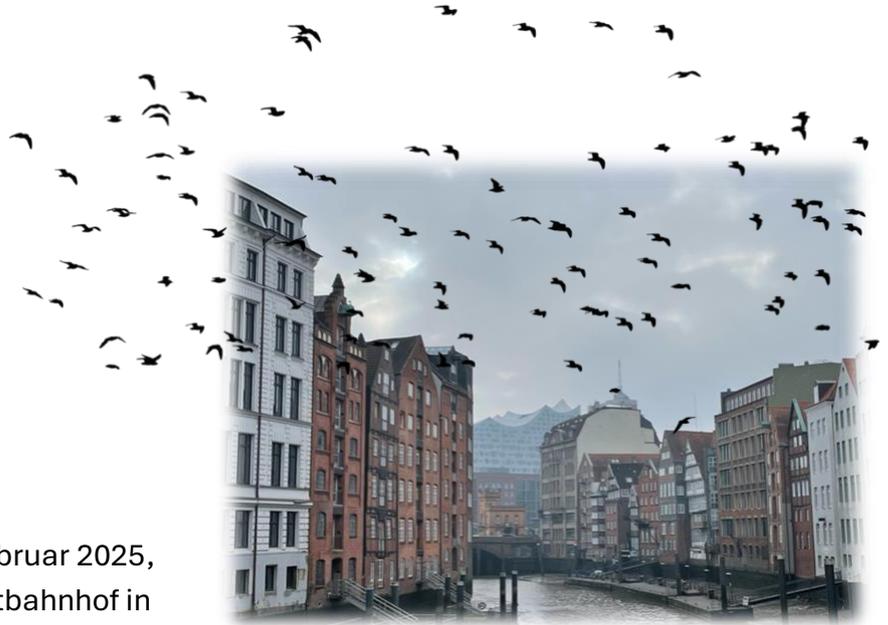
# Drittortbegegnung in Hamburg

(03.02.2025 - 07.02.2025)



## Inhalt

- Inhalt
- Prolog / Sonntag
- Kapitel 1 / Montag
- Kapitel 2 / Dienstag
- Kapitel 3 / Mittwoch
- Kapitel 4 / Donnerstag
- Kapitel 5 / Freitag
- Epilog / Impressionen



## Prolog / Sonntag

Wer am Sonntag, den zweiten Februar 2025, nachmittags im Karlsruher Hauptbahnhof in der Bahnhofshalle stand, mag sich über die vielen Jugendlichen dort gewundert haben und vielleicht schlussgefolgert haben, dass sie auf Klassenfahrt gehen würden. Und so falsch lag dieser jemand auch gar nicht: Die 10A des Fichte-Gymnasiums hatte sich am Hauptbahnhof versammelt, um die Partnerklasse aus Mulhouse ( Müllhausen), Frankreich, in Empfang zu nehmen, um mit ihr am darauffolgenden Montag den ICE um kurz vor neun nach Hamburg zu nehmen.

Mit vergleichsweise wenigen Minuten Verspätung trafen die Franzosen im Hauptbahnhof ein und sorgten schon für die erste Verwirrung, da sie nicht aus der Richtung des Gleises, in die Monsieur W. noch wenige Minuten zuvor gesprintet war, kamen, sondern durch den Haupteingang und sich gegenüber der Karlsruher 10. Klasse aufstellten. Monsieur W. und Monsieur K. aus Frankreich begannen, die Namen ihrer Schüler und die der ihnen zugeteilten Jugendlichen vorzulesen, sodass kurz darauf die Franzosen zu ihren Deutschen Partnern nach Hause aufbrachen, wo sie die Nacht verbringen würden.

## Kapitel 1 / Montag

Die Klasse 10A hatte die klare Anweisung bekommen, *pünktlich* am Bahnhof zu sein. Wer zu spät kommen sollte, so hatte Monsieur W. angekündigt, müsse im Zug ein Theaterstück aufführen. Und er hielt Wort. Die Personen, die um 08:21 Uhr noch nicht in der Bahnhofshalle versammelt waren, also eine halbe Stunde vor der *offiziellen* Abfahrt des Zuges, bekamen eine französische Ausgabe der Tragödie *Britannicus* in die Hand gedrückt, was während der Zugfahrt für Unterhaltung sorgte.

Als die beiden Klassen gegen 14 Uhr in Hamburg ankamen, machten sie sich mit der U-Bahn auf den Weg zum *Meininger*-Hotel, das in Altona eine relativ praktische Lage hatte. Dass ein knappes Drittel der Gruppe es nicht über eine Ampel schaffte, wurde von den vorderen Leuten weitestgehend ignoriert, doch bis auf diesen kleinen, für etwas Empörung (und Belustigung) sorgenden Vorfall, kamen alle gut im Hotel an und versorgten erstmal ihr Gepäck in ihren Zimmern.

Nach etwa einer Stunde trafen sich alle Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrerinnen L. und L. und die Lehrer M. und K. im Foyer des *Meininger*, um mit der U-Bahn in die Innenstadt zu fahren und sich von einer Schülerin, die lange Zeit in Hamburg gelebt hatte, eine Führung geben zu lassen. An der Haltestelle *Jungfernstieg* stieg die Gruppe aus und hatte direkt einen perfekten Blick auf die Binnenalster. Dass dieser abgespeckte Stadtrundgang fast 10 000 Schritte für die



Jugendlichen und ihre Lehrkräfte bereithielt, war zu dem Zeitpunkt noch nicht klar. Nach einem „kleinen“ Rundgang durch die Innenstadt landeten die beiden Klassen wieder an der Alster und setzten ihren Weg in Richtung der Außenalster fort. Dort war die Sonne inzwischen am Untergehen, was für einige schöne Fotos sorgte.

Für das Abendessen kehrten die Franzosen ins Hotel zurück, während die 10A sich selbst etwas in der Stadt besorgen durfte. Anschließend trafen sich die 52 Jugendlichen in Wandsbeck zum Bowlen, was den deutsch-französischen Kleingruppen viel Spaß bereitete.

Insgesamt wurden über den Tag verteilt – trotz der Zugfahrt – über 13 000 Schritte erreicht, wodurch niemand protestierte, als die Schüler das Hotel gegen 23 Uhr errichten.

## **Kapitel 2 / Dienstag**

Am Dienstag traf sich die große Gruppe gegen neun Uhr im Hotelfoyer, um bis zu den Landungsbrücken zu fahren und dort mit der Fähre 62 eine Hafenesichtigung zu machen. Die Tour dauerte etwa sechzig Minuten und kam bei allen, trotz des kalten Wetters sowie des feuchten Windes, gut an. Nachdem das Schiff die beiden Klassen in Finkenwerder abgesetzt hatte, wurde der Stadtteil besichtigt und anschließend die Fähre zurück zu den



**Auch das Ländle darf natürlich nicht fehlen (;**



Landungsbrücken genommen. Dort konnte man sich ein Fischbrötchen besorgen – ein typisches Essen aus Hamburg, sowohl als Mahlzeit als auch für zwischen durch.

Danach fuhren die Jugendlichen mit ihren Lehrern in die Speicherstadt, wobei sie auf der Busfahrt dorthin auch die Hafencity bestaunen konnten. In der Speicherstadt hatten alle *quartier libre*, also freie Zeit, was die Kleingruppen nutzten, um Hamburg weiter zu entdecken. Die Deutschen und die Franzosen lernten sich weiter kennen und es wurden viele Gemeinsamkeiten entdeckt, was die Gruppendynamik positiv förderte.

Die große Gruppe wurde in zwei kleinere Gruppen – *franco-allemand*, deutsch-französisch – unterteilt, die nacheinander um 14:40 beziehungsweise um 15:00 in die Welt des Gruselkabinetts *Dungeon* eintauchen konnten. Die verschiedenen Aktivitäten dort kamen unterschiedlich gut an, doch alles in allem schien sich jeder an zumindest einer Station amüsiert zu haben – nicht zuletzt, wenn die Lehrer als Opfer von Scherzen ausgewählt wurden.



Abends ging die Gruppe der Drittortbegegnung in die Zeise-Kinos, um sich den historisch wertvollen Film *September 5* anzuschauen, der von dem Attentat während den Olympischen Spielen 1972 in München handelt. Die Perspektive der Presse kam sehr gut an, da es laut den Schülerinnen und Schülern „etwas Neues“ und „spannend zu erfahren“ war, wie die Medien beziehungsweise die Köpfe dahinter mit solchen Situationen umzugehen zu versuchen.

Insgesamt war auch der Dienstag ein langer Tag gewesen, zumal ein Blick auf den Schrittzähler verriet, dass die Jugendlichen fast 20 000 Schritte gelaufen waren – ungefähr 14km, also knappe 5km mehr als am Montag.

### **Kapitel 3 / Mittwoch**

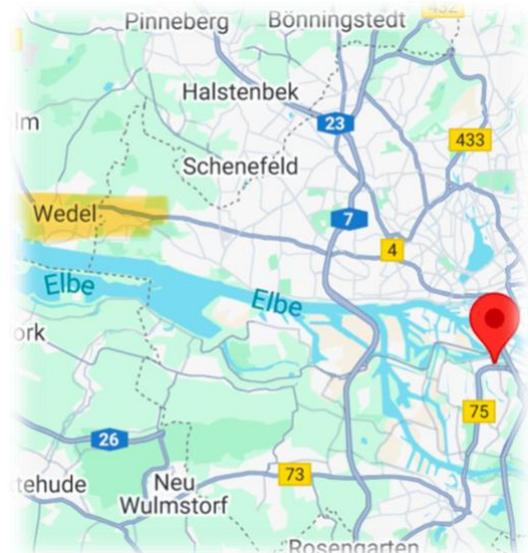
Was am Mittwoch passieren würde, ahnte beim Frühstück noch keiner – weder die französischen Schülerinnen und Schüler, noch die deutschen Schülerinnen und Schüler, ganz zu schweigen von den Lehrerinnen und Lehrern. Sie alle wurden von der Situation überrascht. Nachdem alle entspannt gefrühstückt hatten, trafen sich die zwei Klassen einmal mehr im Foyer. Monsieur W. teilte die Schülerinnen und Schüler in zwei Gruppen: Er selbst würde mit der einen Gruppe sowie Monsieur K. ins *Banksy-Museum*

gehen, während die andere Hälfte mit Frau L. und Madame L. ins *Auswanderer*-Museum fahren würde (Anmerkung: Folgende Erzählung geht genauer auf die Erlebnisse der zweiten Gruppe ein, da diese eine kleine Odyssee – wenn auch keine Auswanderung – unternommen haben, die hier natürlich nicht fehlen darf (; ).



Nichtsahnend verließ die *Auswanderer*-Gruppe gegen viertel vor neun das Hotel, um mit der S1 Richtung *Wedel* auch bis dorthin zu fahren: Nach *Wedel*. Die Fahrt dauerte eine geschlagene halbe Stunde, die sich die Gruppe aber zum Teil mit guten Gesprächen vertrieb. Die Endstation *Wedel* stellte sich allerdings nicht nur als Endstation, sondern gar als das Ende der Welt heraus. Tatsächlich war die

Gruppe ziemlich außerhalb von Hamburg gelandet, im diesigen Februarwetter, das es bis dato immer gut mit den Schülern gemeint hatte. Im leichten Nieselregen und noch halbwegs guter Dinge, machten sich die Jugendlichen mit den beiden Lehrerinnen also auf zu ihrem Museum. Nach ein paar Minuten wurde allerdings klar, dass es in *Wedel* gar kein *Auswanderermuseum* gab. Die Lehrerinnen telefonierte herum, bis sich herausstellte, dass eine Verwechslung vorlag: Das Museum an sich existierte, lag jedoch in *Veddell* und nicht in *Wedel* und somit im Südosten von Hamburg – und nicht westlich davon. Die Gruppe lief also wieder zurück zur S-Bahn-Haltestelle, um nach *Veddell* ins *Auswanderermuseum* zu fahren.



Währenddessen erlebte die andere Hälfte einen schönen Vormittag im *Banksy*-Museum. Als sie das Museum jedoch gerade verließen, erhielten sie eine wunderliche Nachricht: Die *Auswanderer*-Gruppe hatte das Museum gerade betreten und noch nicht mit der Besichtigung begonnen, während sie schon fertig waren!

Gegen 15 Uhr trafen sich dann alle wieder in der Speicherstadt, um die interaktiven Führungen *Hamburg im Dunkeln* beziehungsweise *Hamburg im Stillen* zu machen, bei denen deutlich wurde, wie es ist, taub oder blind zu sein. Mit Gehörschutz oder in völliger Dunkelheit erfuhren die Jugendlichen, wie man mit einer solchen Beeinträchtigung lebt und wie es sich anfühlt, nichts zu hören oder zu sehen. Um

derartige Erfahrungen bereichert, fuhr die Gruppe am Abend in das *Café Würfeln und Zucker*, in dem eine Vielzahl an Gesellschaftsspielen bereitstand. Neben Klassikern wie *UNO* oder Schach wurden auch viele neue Spiele ausprobiert und man lernte sich weiter kennen. Beschwingt, aber doch auch etwas müde nach etwa 12 000 Schritten und 8km, verließen die beiden Klassen gegen 22 Uhr das Café und machten sich auf den Rückweg zum Hotel.

#### **Kapitel 4 / Donnerstag**

Der Donnerstag begann wie die anderen Tage. Zwar würde man weder 14km laufen wie am Dienstag, noch eine Irrfahrt wie die nach *Wedel* begehen, dennoch – oder gerade wegen der vielen Abwechslung – wurde der Donnerstag wieder zu einem ganz besonderen Tag. Gleich um 10 Uhr stand das *Chocoversum* auf dem Plan, ein Museum, in dem man die Produktion einer Tafel Schokolade vom Anfang bis zum Ende verfolgen konnte. Die Schülerinnen und Schüler konnten sogar ihre eigene Schokolade dekorieren und natürlich ganz viel probieren. Für einige Lacher sorgte der *Melongeur*, eine Maschine, in der die Schokomasse durchmischt wurde. Die Franzosen und auch die bilingualen Schüler des Fichte-Gymnasiums wussten natürlich, dass man die dubiose Maschine nicht *Melongschör* ausspricht.



Anschließend gab es wieder ein gemeinsames Mittagessen, das die beiden Klassen überwiegend in der *Europapassage* einnahmen - ein Einkaufszentrum, das dem Ettlinger Tor in Karlsruhe nicht unähnlich ist (mit dem Unterschied, dass die Hamburger Variante um einiges größer ist). Danach ging es ab in die Hamburger Kunsthalle, in der fleißig Bilder gemacht wurden. Ein weiteres Highlight,

das bis ganz zum Schluss aufbewahrt worden war, war die Elbphilharmonie. Von der *Plaza* hatte man einen großartigen Blick auf die Elbe und den Hamburger Hafen und die gigantische Rolltreppe war ebenfalls beeindruckend. Als die Schülerinnen und Schüler dieses wieder hinunterfuhren, fuhren sie gleichzeitig auch dem Abschied der Stadt – und dem von ihren neuen Freunden – entgegen, denn im Hotel hieß es packen, damit man



am nächsten Morgen rechtzeitig zum Bahnhof käme. Essen für die Zugfahrt wurde gekauft, Koffer wurden zugestopft.

Um die Drittortbegegnung noch schön ausklingen zu lassen, durften die Schülerinnen und Schüler Essen gehen oder sich das Essen in die gemütliche Hotel-Küche mitnehmen. Die deutsch-französischen Gruppen trudelten nach und nach in der Küche ein, wo fleißig Kartenspiele und Billard gespielt wurden. Alle hatten viel Spaß und lernten vielleicht sogar noch ein neues Spiel. Nachdem sie allerdings auch wieder mehr als 11km – über 15 000 Schritte – gelaufen waren, freuten sich die in oder anderen wohl trotzdem darauf, dass sie das Wochenende mit weniger Programmpunkten verbringen konnten – abgesehen vom Tag der offenen Tür natürlich.

## **Kapitel 5 / Freitag**

Am Freitag war frühes Aufstehen angesagt, denn der Zug fuhr um 08:24 Uhr vom Hamburger Bahnhof ab, wobei die Zimmer schon um sieben Uhr geräumt werden mussten, damit genug Zeit war, mit der U-Bahn zum Bahnhof zu fahren und noch Frühstück für die deutschen Schüler zu besorgen.

Mit zehn Minuten Verspätung fuhr der Zug schließlich im Hamburger Hauptbahnhof ein, sodass der ICE um kurz vor halb zwei in Karlsruhe ankam. Dort verabschiedeten sich die Deutschen von den Franzosen; wer vorhatte, weiterhin den bilingualen Zug zu besuchen, freute sich schon auf die Drittortbegegnung in Frankreich, die in der elften Klasse stattfinden würde. Es war also kein Abschied für immer...



## Epilog / Impressionen

„Es hat sehr viel Spaß gemacht, eine Stadt zweisprachig zu erkunden und fern von Bekanntem neu Leute kennenzulernen, während man gleichzeitig seine Kenntnisse in einer Fremdsprache verbessern kann!“ (A.)



„Hamburg ist eine tolle Stadt und als Ort für eine Drittortbegegnung bietet sie vielfältige Möglichkeiten für Aktivitäten, die man mit der Partnerklasse unternehmen kann, sodass man sich besser kennenlernt!“ (M.)

„Die Drittortbegegnung war eine tolle Möglichkeit, nette Leute kennenzulernen. Es war auch sehr bereichernd, sich in einer Fremdsprache mit gleichaltrigen Muttersprachlern zu unterhalten!“ (M.)

„Die Drittortbegegnung war eine tolle Möglichkeit, sein Französisch zu verbessern, da es viele Möglichkeiten gab, sich mit Gleichaltrigen zu unterhalten. Die Stadt war auch sehr interessant.“ (J.)

„Die Idee, dass man den Franzosen Deutschland zeigt und sie uns Frankreich, ist toll. Mir hat es auch gefallen, dass wir nicht nur zu touristischen Orten gegangen sind, sondern auch Sachen wie das *Chocoversum* besichtigt haben. Der Spieleabend hat dafür gesorgt, dass wir uns noch besser kennengelernt haben und uns auch super mit den Franzosen unterhalten konnten!“ (L.)

Die Drittortbegegnung war ein Ereignis, das einen vielfältigen Austausch mit einer großen Bandbreite an französischen Muttersprachlern gewährleistet hat. Dadurch, dass es zwei Partnerklassen gibt, war der Kontakt nicht so intensiv wie bei einem individuellen



Austausch durch das **OFAJ**, doch es war ein durchaus tolles und in jeglicher Art bereichernder kultureller Austausch.

